

« 4. dass die beim Verlust einer Karte anzufertigende Ersatzkarte deutlich als solche gekennzeichnet werde. »

Wir ersuchen Sie, dies vorzumerken.

La circulaire n° 31 du 12 juillet 1949 (ATF 75, III, 33 et suiv., FF 1949, II, 579) dispose sous chiffre II, 4, que les fiches tenant lieu du registre des poursuites doivent être numérotées d'avance suivant une numérotation continue. Cette mesure s'est révélée presque impraticable dans les offices de quelque importance. Elle entraîne du moins des inconvénients tels que nous avons décidé de renoncer à l'imposer. Les autres dispositions de l'ordonnance paraissent suffisantes et peuvent du reste être complétées au besoin par les autorités supérieures de surveillance.

La disposition selon laquelle les fiches de remplacement doivent être clairement désignées comme telles en acquiert ainsi plus d'importance et doit dès lors être observée en tout cas.

En conséquence le chiffre 4 de la section II de la circulaire n° 31 a désormais la teneur suivante :

« 4. à ce que, dans le cas où une fiche viendrait à disparaître, celle qui sera établie à sa place soit désignée clairement comme fiche de remplacement. »

Nous vous prions de prendre note de ce qui précède.

La circolare n. 31 del 12 luglio 1949 (STF 75, III, 33 e segg., Foglio federale 1949, 810) prescrive, alla cifra II 4, che le schede sostituenti il registro delle esecuzioni debbono essere numerate progressivamente seguendo una serie continua. Questo provvedimento si è rivelato quasi inattuabile negli uffici di una certa importanza. Esso comporta ad ogni modo degli inconvenienti tali, da indurci

a rinunciare ad esigere che sia applicato. Le altre disposizioni dell'ordinanza appaiono sufficienti e possono del resto essere completate, per quanto occorra, dalle autorità cantonali di vigilanza.

La disposizione, secondo cui le schede che sostituiscono quelle originali debbono essere designate chiaramente come tali, acquista pertanto maggiore importanza e dovrà essere osservata in ogni caso.

Di conseguenza, la cifra 4 del capo secondo della circolare avrà ormai il seguente tenore :

« 4° che se una scheda andasse persa, quella nuova indichi chiaramente che sostituisce l'originale ».

Vi preghiamo di prender nota di quanto precede.

II. ENTSCHEIDUNGEN DER SCHULDBETREIBUNGS- UND KONKURSKAMMER

ARRÊTS DE LA CHAMBRE DES POURSUITES ET DES FAILLITES

2. Entscheid vom 21. Januar 1953 i.S. Intercontrol A.-G.

Kann die *Arrestierung künftiger Guthaben* durch Beschwerde als unzulässig angefochten werden? Beschwerdelegitimation des Drittschuldners? Ist der Arrestvollzug als nichtig von Amtes wegen aufzuheben?

Est-il possible d'attaquer par la voie de la plainte pour cause d'inadmissibilité le *séquestre de créances futures*? Le tiers débiteur est-il recevable à porter plainte? Le séquestre doit-il être annulé d'office?

Si può impugnare con reclamo il *sequestro di crediti futuri*, pel motivo ch'esso non sarebbe ammissibile? Il terzo debitore ha veste per interporre reclamo? Il sequestro dev'essere annullato d'ufficio?

Auf Grund der von der Arrestbehörde Basel-Stadt am 2. und 4. Dezember 1952 gegen Nandor Löwenheim in

Montreal erlassenen Arrestbefehle arrestierte das Betreibungsamt Basel-Stadt bei der Intercontrol A.G. in Basel u.a. folgende Gegenstände: «Zukünftig entstehende Dividenden, Honorare, Verwaltungsratsantiemen, Ansprüche aus Liquidation der Intercontrol A.G. zu Gunsten des Arrestschuldners bei der Intercontrol A.G.». Die Intercontrol A.G. führte Beschwerde mit dem Antrag, die Arrestierung dieser künftigen Guthaben sei aufzuheben. Die kantonale Aufsichtsbehörde hat am 30. Dezember 1952 erkannt, auf die Beschwerde werde nicht eingetreten, weil die Intercontrol A.G. am Arrestverfahren nicht direkt beteiligt sei und durch die Arrestlegung nicht beschwert werde, sodass sie zur Beschwerde gegen den Arrestvollzug nicht legitimiert sei. Diesen Entscheid hat die Intercontrol A.G. an das Bundesgericht weitergezogen. Sie anerkennt, dass sie als Drittschuldnerin am Arrestverfahren nicht direkt beteiligt sei, macht jedoch geltend, der Arrestvollzug sei nichtig, weil die Arrestierung künftiger Forderungen unzulässig sei (BGE 38 I 796); gegen nichtige Betreibungshandlungen könne sich auch der Dritte beschweren; überdies werde sie durch die Arrestierung eventueller künftiger Ansprüche des Schuldners gegen sie beschwert, weil leicht möglich sei, dass der Arrest bei ihr vor der Entstehung der fraglichen Ansprüche in Vergessenheit gerate, sodass sie der Gefahr der Doppelzahlung ausgesetzt sei.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
zieht in Erwägung:*

1. — Ob die im Streite stehenden Guthaben deswegen, weil es sich dabei bloss um künftige Guthaben handelt, nicht der Zwangsvollstreckung unterworfen werden dürfen, ist eine Frage des sog. materiellen Pfändungsrechts, die schon die Arrestbehörde zu prüfen hatte. Das Betreibungsamt ist nach der neuern Rechtsprechung als vollziehendes Organ der Arrestbehörde untergeordnet (BGE 64 III 129, 66 III 73, 75 III 26). Bei dieser Sachlage lässt sich die Auf-

fassung vertreten, das Betreibungsamt sei beim Arrestvollzug überhaupt nicht befugt gewesen, jene Frage zu prüfen, sondern habe sich in dieser Hinsicht einfach an den Arrestbefehl halten müssen. Nimmt man dies an, so erweist es sich von vornherein als unzulässig, gegen den Arrestvollzug mit der Begründung Beschwerde zu führen, dass das Betreibungsamt die im Arrestbefehl genannten Guthaben im Hinblick auf ihre Bezeichnung als künftige Guthaben nicht hätte arrestieren dürfen. Der Nichteintretensentscheid der Vorinstanz lässt sich jedoch auch dann nicht als bundesrechtswidrig beanstanden, wenn man davon ausgeht, es sei an sich zulässig, gegen den Arrestvollzug mit der erwähnten Begründung Beschwerde zu führen, sodass es nicht nötig ist, die Frage der Entscheidungsbefugnis der Betreibungsbehörden abschliessend zu beurteilen.

2. — Zur Beschwerde legitimiert ist nur, wer durch die angefochtene Verfügung in seinen rechtlich geschützten Interessen verletzt wird. Die Rekurrentin ist am Arrestverfahren, das eine Angelegenheit des Gläubigers und des Schuldners ist (vgl. BGE 70 III 21, JAEGER N. 2 zu Art. 17 SchKG), nicht beteiligt. Die Gründe, die sie vorbringt, um darzutun, dass sie durch den Arrestvollzug gleichwohl beschwert werde, sind offensichtlich nicht stichhaltig. Wenn sie in ihren Geschäften Ordnung hält, was von ihr erwartet werden darf, riskiert sie keine Doppelzahlung. Ähnliche Diligenz wie bei der Arrestierung von künftigen Guthaben, wie sie hier in Frage stehen, muss der Drittschuldner auch bei der ohne Zweifel zulässigen Arrestierung oder Pfändung von Guthaben walten lassen, die zwar bereits entstanden sind, aber erst später fällig werden, zumal wenn die Fälligkeit nicht auf einmal, sondern sukzessiv eintritt. Die Rekurrentin wird also durch den Arrestvollzug nicht in einem rechtlich geschützten Interesse verletzt und ist deshalb zur Beschwerde dagegen nicht legitimiert.

3. — Ohne Rücksicht darauf, ob eine zur Beschwerde legitimierte Person rechtzeitig Beschwerde geführt habe,

wäre die angefochtene Verfügung des Betreibungsamtes von Amtes wegen aufzuheben, wenn sie nichtig wäre. Das träfe zu, wenn sie gegen eine Vorschrift verstiesse, die (wie z.B. die Vorschriften über die sachliche Zuständigkeit, vgl. BGE 30 I 183 = Sep.ausg. 7 S. 39, 52 III 11 oben, 76 III 50) schlechthin zwingend ist oder durch deren Missachtung im konkreten Fall öffentliche Interessen oder Interessen dritter, am Verfahren nicht beteiligter Personen verletzt werden (vgl. BGE 68 III 33). Mit einem solchen Falle hat man es hier nicht zu tun. Die angefochtene Verfügung verstösst, wenn sie auch diskutabel sein mag, doch nicht gegen eine zwingende Vorschrift. Dass die Interessen des Drittschuldners dadurch nicht verletzt werden, wurde bereits dargetan. Inwiefern Interessen anderer Dritter oder gar öffentliche Interessen verletzt sein könnten, ist nicht ersichtlich.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird abgewiesen.

3. Entscheid vom 18. März 1953 i.S. Konkursmasse Bumax-Werke A.-G.

Nichtige Verfügungen. Unter welchen Voraussetzungen sind die kantonalen Aufsichtsbehörden und das Bundesgericht befugt, fehlerhafte Verfügungen von Amtes wegen aufzuheben? (Art. 13, 15 SchKG).

Abtretung von Rechtsansprüchen der Konkursmasse (Art. 260 SchKG). Beschwerde- und Rekurslegitimation des Dritten, gegen den der abgetretene Anspruch sich richtet. Nichtigkeit einer Abtretung, die ausgestellt wurde, ohne dass zuvor die Mehrheit der Gläubiger auf die Geltendmachung des Anspruchs für die Masse verzichtet hätte und allen Gläubigern Gelegenheit zur Stellung von Abtretungsbegehren gegeben worden wäre.

Décisions nulles. A quelles conditions les autorités de surveillance cantonales et le Tribunal fédéral sont-ils autorisés à annuler d'office des décisions irrégulières? (art. 13, 15 LP).

Cession des prétentions de la masse (art. 260 LP). Le tiers contre lequel est dirigée la prétention cédée a-t-il qualité pour porter plainte et pour recourir? Nullité d'une cession intervenue sans

que la majorité des créanciers ait renoncé au préalable à faire valoir la prétention pour le compte de la masse et sans que l'occasion ait été donnée à tous les créanciers de présenter une demande de cession.

Decisioni infirmate da nullità. A quali condizioni le autorità cantonali di vigilanza e il Tribunale federale possono annullare d'ufficio le decisioni infirmate da irregolarità? (art. 13, 15 LEF). *Cessione di pretese della massa* (art. 260 LEF). Il terzo, contro il quale è diretta la pretesa ceduta, ha veste per interporre reclamo e ricorso? Nullità di una cessione intervenuta senza che la maggioranza dei creditori avesse previamente rinunciato a far valere la pretesa pel conto della massa e senza che fosse stata data a tutti i creditori la possibilità di chiedere la cessione.

A. — Am 11. Juni 1949 erhob die Hoch- und Tiefbau A.G. in Erstfeld beim Bezirksgerichte Kulm gegen die Konkursmasse der Bumax-Werke A.G. Klage auf Anerkennung und Kollozierung einer Forderung von Fr. 70,592.45. Am 8. November 1949 eröffnete das Landgericht Uri über die Hoch- und Tiefbau A.G. den Konkurs. Daraufhin sistierte das Bezirksgericht Kulm am 15. November 1949 den Kollokationsprozess, « bis die Gläubigerversammlung, eventuell die Konkursverwaltung im Konkurs über die Klägerin (Hoch- und Tiefbau A.G.) darüber Beschluss gefasst hat, ob sie den Prozess fortführen wolle oder nicht ». Am 26. November 1949 ordnete das Landgericht Uri die Durchführung des summarischen Verfahrens an.

B. — Am 10. September 1951 trat das Konkursamt Uri die streitige Forderung gegen die Konkursmasse der Bumax-Werke A.G. « gemäss Art. 260 SchKG » an Edwin Scotoni, den einzigen Verwaltungsrat und Alleinaktionär der Hoch- und Tiefbau A.G. ab, der im Konkurs über diese laut Abtretungsurkunde mit einer Forderung von Fr. 750.— in 5. Klasse zugelassen ist. Scotoni hatte für diese Abtretung Fr. 650.— zu bezahlen.

C. — Mit Eingabe vom 17. Oktober 1952 stellte Rechtsanwalt Dr. Kurt Spitz namens der Konkursmasse der Bumax-Werke A.G. bei der Aufsichtsbehörde in Schuldbetreibungs- und Konkursachen des Kantons Uri das Begehren, es sei von Amtes wegen festzustellen, dass die Abtretung vom 10. September 1951 nichtig sei. Er machte